

Museumsführer in dunkle Zeiten

Informationsheft zur Gedenkstätte Zellentrakt – Räume waren Polizeigefängnis

■ Von Hartmut Horstmann

Herford (HK). Etwa 2500 Interessierte besuchen jährlich die Gedenkstätte Zellentrakt. Kompaktes Wissen über das frühere Polizeigefängnis im Keller des Rathauses vermittelt ein neuer Museumsführer, den der Kreisgeschichtsverein herausgegeben hat.

Der Tag der Vorstellung könnte besser kaum terminiert sein. So ist in der Zeitung zu lesen, dass die Holocaust-Leugnerin Ursula Haverbeck aus Vlotho erneut wegen Volksverhetzung verurteilt worden ist. Erinnerungsarbeit und Aufklärung seien daher wichtig, sind sich alle Beteiligten einig. Landrat Jürgen Müller richtet den Blick auch auf die Gegenwart und ihre Entwicklungen: »Wir müssen genau hinschauen, dass das, was damals passiert ist, nicht wieder passiert.«

Verfasst wurde die Broschüre, die zum Preis von 1,50 Euro erhältlich ist, von Benedikt Paweltzik. Der Herforder, einst Mitarbeiter beim HERFORDER KREISBLATT, beschreibt, wie aus dem Polizeigefängnis ein Ort des



Ein Zitat Elie Wiesels: »Wenn wir vergessen, sind wir mitschuldig und Mittäter.«

Schreckens und der Willkür wurde. Mitbürger jüdischen Glaubens wurden hier inhaftiert, Widerstandskämpfer, SPD-Mitglieder. Die meisten von ihnen kamen nach der Untersuchungshaft wieder auf freien Fuß. Doch es gibt genügend Beispiele für Gefangene, die nach der Schutzhaft in Arbeitslager oder KZs deportiert und dort ermordet wurden.

Mit den Biografien der Opfer beschäftigt sich das Kuratorium Erinnern Forschen Gedenken, das sich um die Gedenkstätte kümmert. Mutige Ausstellungen, in denen auch die lokalen Täter von einst benannt werden, sind ein Kennzeichen des Zellentraktes geworden. Als Lehrerin sei sie mit Schulklassen immer gerne hierhin gekommen, sagt Gisela Küster, stellvertretende Kuratoriumsvorsitzende. Die Schüler seien stets sehr interessiert gewesen.



Im Innenhof der Gedenkstätte: (von links) Landrat Jürgen Müller, Siegfried Lux (Sparkassen-Stiftung), Christoph Laue, Benedikt Paweltzik und Gisela Küster (Kuratorium). Fotos: Hartmut Horstmann